

*Zitat aus den Aufzeichnungen von Adolf Pieschel
Leicht redigiert. Mit freundlicher Genehmigung seiner Enkelin.*

= 14 =

Die Bürgerschaft der Gemeinde, war sehr gemütlich, aber auch gottesfürchtig. Leider hatte der erste Weltkrieg auch seine Spuren hinterlassen. Einige Bürger zeigten sich etwas gleichgültig, was sich jedoch wieder einrichtete, bis um das Jahr 1930 neuerdings Elemente auftauchten, die zerstörend wirkten.

[Wie besonders brutal das letzte Jahr des Weltkrieges war, zeigt, dass man sich an Kirchengut vergriff und der Gemeinde zwei Glocken raubte.] ... Damit hatte auch das alte Gotteshaus einen derben Schlag hinnehmen müssen. Nach Aussehen und Bauart, war die Kirche mehrere hundert Jahre alt, was auch alte Urkunden aus dem Gemeindearchiv bestätigten. ...

Acht Jahre lang musste die verwaiste große Glocke allein im Turm verbringen, bis endlich so viel [Geld] gesammelt war und zwei neue Glocken im Turm Einzug halten konnten. Ein denkwürdiger Sonntag war es, als im Sommer 1925 die neuen Glocken mit einem festlichen Umzug für die Weihe zur Kirche gefahren wurden. Was die meisten für unmöglich hielten, wurde mit vereinten Kräften geschafft, denn schon in den Abendstunden ertönten die Glocken mit einem sorgsam abgestimmten Dreiklang über der Gemeinde.

Kaum fünfzehn Jahre währte dieses selten schöne Glockenspiel und der brutale zweite Weltkrieg machte damit ein jähes Ende. Diesmal raubte man aber die mittlere und die große Glocke, während die Kleine, die volkstümlich Sterbeglocke genannt wurde, hängen blieb. Schauderhaft hallten vielleicht manchem noch diese kargen Töne im Herzen, sobald er zurückdachte, an das große Gehen–Abschied nehmen–um nie wieder zu kommen ...